Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 176 — Freitag, 1. August 1930. — 33. Jahrgang.

Staatssekretär Simson über die deutsch-französischen Saarverhandlungen

Mtb. **Berlin**, 1. Aug. Der Führer der deutschen Delegation bei den deutsch-französischen Saarverhandlungen, der frühere Staatssekretär Simson, äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber über den Stand der Saarfrage. Zunächst wies er darauf hin, daß die deutsch-französischen Saarverhandlungen hauptsächlich deswegen unterbrochen worden seien, weil in der Grubenfrage eine Einigung unmöglich gewesen sei. Frankreich habe eine Beteiligung an den Grubenbetrieben verlangt, während die deutsche Delegation den Standpunkt vertreten habe, daß die Saargruben ungeschmälert wieder in das Eigentum der früheren Besitzer, nämlich des preußischen und des bayerischen Staates, zurückkehren müssen. Der Bedarf der französischen Industrie an Saarkohle lasse sich sehr wohl durch langfristige Lieferungsverträge sicherstellen. Die deutsche Delegation sei zum Abschluß solcher Verträge bereitgewesen, habe aber nicht Gelegenheit gehabt, ihre Vorschläge näher zu entwickeln; sie habe aber nicht nur diese Frage der reinen Kohlenwirtschaft zu lösen gehabt, sondern sie habe vor allem die Stellungnahme der Saarbevölkerung berücksichtigen müssen, die seit 1920 immer wieder die im Friedensvertrage festgesetzte Sonderregelung für das Saargebiet abgelehnt und die möglichst baldige Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reiche gefordert habe. In der Grubenfrage hätten die berufenen Vertreter sämtlicher Parteien und Berufsstände der Saarbevölkerung ausnahmslos mit großer Entschiedenheit den Standpunkt vertreten, daß nur die Rückführung der Saargruben in das Eigentum des preußischen und des bayerischen Staates in Frage kommen könnte. Auf deutscher Seite bestehe die Gewißheit, daß sich bei einer Abstimmung im Saargebiet eine Mehrheit von nahezu 100 Prozent für Deutschland ergeben werde. Das bisherige Ergebnis der deutsch-französischen Saarverhandlungen sei gewiß unbefriedigend, hätte Deutschland, so erklärte Staatssekretär Simson, auch die weitergehenden französischen Forderungen angenommen, so hätte es Zugeständnisse gemacht, die weit über den Friedensvertrag hinausgingen und von der Saarbevölkerung abgelehnt worden wären. Die vorzeitige Rückgabe des Saargebietes wäre damit viel zu teuer erkauft worden. Zum Schluß erklärte Simson, er gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Verhandlungen auf einer neuen erfolgversprechenden Grundlage wieder aufgenommen werden könnten.

Der Abschied von der Demokratischen Partei

civ. **Berlin**, 31. Juli. (Eigener Dienst). Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß sich der zum Sterben verurteilte Körper der Deutschen Demokratischen Partei vor seinem Tode noch einmal kräftig aufgebäumt hat. Die Aussprache in der Parteiausschuß-Sitzung, die am Mittwoch im Reichstag stattfand, war heftig genug. Es wurde nicht an Vorwürfen gegen die bisherige Parteiführung gespart. Es kam auch deutlich zum Ausdruck, welche Bedenken die alten Vorkämpfer der demokratischen Idee gegen das Bündnis haben, das Koch-Weser mit Artur Mahraun und seinem Jungdeutschen Orden abgeschlossen hat, Bedenken, die sich in erster Linie auf die nicht abzuleugnende antisemitische Einstellung des Ordens gründen. Aber trotzdem war die Mehrheit des Zentralvorstandes von vornherein entschlossen, den von Koch-Weser gewiesenen Weg zu beschreiten und die Demokratische Partei in der neuen Deutschen Staatspartei aufgehen zu lassen. Daß dabei ein alter demokratischer Vertreter wie Erkelenz über Bord gehen mußte, wird von Vielen bedauert werden, war aber unvermeidlich, wenn eine klare Linie gegenüber der Sozialdemokratie gefunden werden sollte. Wie weit die Verhandlungen mit einzelnen volksparteilichen Politikern zum Ziele führen, kann erst dann entschieden werden, wenn man die Auswirkungen der Scholz'schen Aktion übersieht.

Die Folgen der sowjetrussischen Monopolbestimmungen.

Mtb. **London**, 31. Juli. Ueber die Einfuhr russischen Holzes nach Amerika wird aus Kanada gemeldet, daß ein britischer Dampfer mit einer Ladung russischen Holzes in der Nähe von Quebec angehalten wurde. Der Bericht besagt, daß die Arbeiter, die mit der Entladung des Schiffes beauftragt wurden, sich weigerten, diese vorzunehmen, da das Holz in Rußland auf Grund der sowjetrussischen Monopolbestimmungen gefällt wurde.

Klare Führung, klare Verantwortung!

Reichskanzler Dr. Brünings Wegziel: Aus der Not zur Gesundung. — Ein Weck- und Mahnruf an das deutsche Volk.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter:

Reichskanzler Dr. Brüning hat für die kommende Wahlentscheidung die klaren, zielweisenden, mit rücksichtsloser Offenheit vorgetragenen Worte in seiner Rede vor dem Reichsparteivorstand des Zentrums gefunden, auf die die große Mehrheit unseres Volkes geradezu gewartet hat.

Das Studium dieser Rede kann nur den schwer den lebendigen Eindruck vermitteln, der von diesen Worten auf der Tagung ausging. **Man war nicht nur von der Richtigkeit des Gesagten überzeugt, sondern auch von der Führerpersönlichkeit des Sprechers. Ueber alle Parteigrenzen hinaus zwingt er uns, den Blick zu richten auf die Zukunft, lehrt er uns die Gefahren erkennen, die dem Volke und dem Reiche drohen, wenn wir jetzt nicht das Kabinett in seinen Bemühungen unterstützen, wenn wir jetzt nicht hellhörig werden wollen, um die Krise abzuwenden, die Gesundung herbeizuführen.**

Ein wirklicher Führer zeigte uns auf, was das Wesen einer verantwortungsvollen Demokratie ist, wies mit aller Schärfe auf die politischen Fehler der Vergangenheit hin, zeigte uns das Versagen des Parlaments in den Schicksalsstunden, des Parlaments, zu dessen Wahl jetzt wieder aufgerufen ist.

Auch mit den Parteien ging er ins Gericht. Aber nicht indem er sie angriff, sondern ihnen zeigte, wie falsch ihre Politik ist, wenn sie sich als Staatspartei, als Hüter der Verfassung, als Schützer des Volksstaates aufspielen wollen.

Wer noch nicht den vollen Ernst der Lage erkannt haben sollte, dem wurde er klar durch die Ausführungen des Kanzlers über die schweren Aufgaben des Kabinetts, um zur Gesundung zu kommen, um die Wirtschaft zu retten, um den Arbeitslosen Brot und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Dem wurde aber auch klar, weshalb das Kabinett unter dieser kraftvollen Führung so und nicht anders handeln konnte und durfte, wenn es sich nicht, wie Dr. Brüning mit vollem Recht ausführte, des schwersten Verbrechens am Volke schuldig machen wollte.

Vieles ist schon geschaffen. Manche gesunde Auswirkungen der Notverordnungen, über deren Einzelheiten man immer noch sachliche Meinungsverschiedenheiten haben kann, werden bereits bis zum Herbst fühlbar werden. Das deutsche Volk wird erkennen, daß das Handeln notwendig war, ja geradezu zwingend. Die Taten allein schon beweisen es. Noch viel mehr ist schon in Vorarbeit für die großen Reformen des Herbstes und des Winters auf finanziellem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet. Das Kabinett fühlt sich allein der Gesamtheit des Volkes gegenüber verantwortlich. Und dieses Volk wird es ihm danken, obgleich gerade dieses Kabinett und dessen Kanzler von verschiedenen Parteien scharf und oft sogar demagogisch bekämpft wird. Wir warten aber mit Zuversicht die Wahlen ab. **Bis dahin gilt es in den Zentrumsreihen zum Generalsturm zu blasen, zur Rettung unseres Volksstaates, zur Sicherung des Bestandes des ganzen Volkes, um den Sieg mit dem Zentrum und durch das Zentrum zu erringen.**

Scheitern des Sammelaufrufs

Mtb **Berlin**, 1. Aug. **Als Vertreter der Konservativen Volkspartei, der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei, der Deutschen Staatspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei traten am Donnerstagnachmittag die Abgeordneten Lindeiner-Wildau, Gereke, Koch-Weser, Kempkes und Sachsenberg zusammen,** um sich dem gestrigen Beschluß entsprechend über ein Programm zu einigen, das die Grundzüge zu einer zukünftigen staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zur Behebung der Staats- und Wirtschaftskrise enthalten sollte. Zu Beginn der Sitzung wurde zu der Anregung des Abg. Dr. Scholz, in einem gemeinsamen Wahlaufruf die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Regierung in der Finanzreform und zur Bildung einer Fraktionsgemeinschaft im neuen Reichstag auszudrücken, vom Abg. Koch-Weser für die Deutsche Staatspartei erklärt, daß sie **einen gemeinsamen Aufruf unterzeichnen werde, der angesichts der Gefahren für Reich und Volk die Notwendigkeit einer durchgreifenden Finanzreform betont, wenn auch die Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei zur Mitunterzeichnung bereit sind.**

„Entscheidungen über Fraktionsgemeinschaften können von der Deutschen Staatspartei nicht heute, sondern erst nach den Wahlen in Ansehung der Zusammensetzung des Reichstages getroffen werden. Das ist umsomehr der Fall, als auch am Mittwoch schon unsere Forderung, festzulegen, daß auf keinen Fall ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten in Frage kommen dürfe, abgelehnt wurde. Die Deutsche Staatspartei hat bereits die Erklärung abgegeben, daß sie als ihre nächste Aufgabe im neuen Reichstag die Unterstützung einer Regierung ansieht, die die Finanzkrise durch entschlossene und wirksame Maßnahmen beseitigt. Sie versagt sich also nicht die Mitwirkung in einer Staatsfront. Sie ist der Ansicht, daß die notwendige Geschlossenheit im Wahlkampf sich nur erreichen läßt, wenn verantwortungsbewußte, staatsbejahende Kräfte in einer großen Partei versammelt sich einsetzen. Sie betont nochmals, daß sie es begrüßen würde, wenn führende Kreise der Deutschen Volkspartei sich dem Schritt, der zur Staatspartei führt, in voller Gleichberechtigung in Führung und Mitgliedschaft anschließen."

Hierauf erklärten die übrigen Parteien, daß eine neue Lage geschaffen sei, und beschlossen, heute nachmittag ohne die Deutsche Staatspartei zusammenzukommen, um einen gemeinsamen Wahlaufruf zu beschließen und über eine Fraktionsgemeinschaft eine Einigung herbeizuführen.

— **Königin Wilhelmina und die Thronfolgerin Prinzessin Juliana sind vom ihrer skandinavischen Reise wieder nach Holland zurückgekehrt.**

Wahlkampfvorspiel.



Reichstagsabgeordneter A. Erkelenz,
der 2. Vorsitzende der Demokratischen Partei, legte sein Mandat nieder und teilte seinen Uebertritt zur Sozialdemokratischen Partei mit, da er infolge der Gründung der Deutschen Staatspartei eine Rechtsanlehnung der Demokraten befürchte.



Prälat Dr. Kaas,
der Führer des Zentrums, gab den Sozialdemokraten zu verstehen, daß die Aufrechterhaltung der Koalition mit den Sozialdemokraten in Preußen gefährdet sei, wenn nicht die gegen den Zentrumskanzler Brüning gerichtete Opposition eingestellt würde.

Weitere Arbeiterentlassungen im Ruhrgebiet.

Mtb. **Gelsenkirchen**, 1. Aug. Bei den zur deutschen Erdölindustrie gehörenden vier Bismarck-Schächten in Gelsenkirchen-Buer sollen zum 15. August 500 Bergarbeiter und Angestellte entlassen werden. Trotz Einlegung von Feierschichten mußten große Vorräte auf Lager genommen werden, sodaß die Lagermöglichkeiten erschöpft sind. Leider sind die Aussichten auf eine Beseitigung der Absatzschwierigkeiten nahezu gleich null, sodaß eine Rücknahme der von der Verwaltung vorsorglich getroffenen Kündigungen kaum zu erwarten steht.

Das Neueste in Kürze

— Im Auswärtigen Amt sind mit dem türkischen Geschäftsträger die Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reiche und der türkischen Republik abgeschlossenen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag ausgetauscht worden.

— Die Nachrichten über das Inkrafttreten einer Neuregelung des deutsch-niederländischen Ausflugsverkehrs ab 1. August sind irrtümlich. Der Zeitpunkt steht noch nicht fest. Der Paßzwang im Verkehr zwischen Deutschland und den Niederlanden besteht in bisherigem Umfang fort.

— Am Mittwoch, dem fünften Schießtag des Deutschen Bundesschießens in Köln, wurde die deutsche Bundesmeisterschaft von dem Schützen Walter Dittmann aus Hamburg mit 903 Punkten errungen.

— Die Ratifizierung des Londoner Flottenvertrags zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan wurde am Donnerstag vom König von England unterzeichnet.

— Kundgebungen zugunsten der sofortigen Aufhebung der dänischen Souveränität über Island erfolgten bei der Eröffnung des Parlaments von Island. Die dänische Flagge wurde von der Fassade des Parlaments entfernt und durch die isländische ersetzt.

Die Reichsbahn schafft Arbeit

Wie wir bereits meldeten, will die Reichsbahn Aufträge bis zu 350 Millionen Mark geben.

Zur Finanzierung dieser Aufträge beabsichtigt die Reichsbahn, zunächst 150 Millionen Schatzanweisungen zu begeben. Entsprechend den allgemeinen Bestrebungen der Regierung wird sie ihre Aufträge nur zu Preisen vergeben, die hinter den zurzeit bestehenden Preisen erheblich zurückbleiben. Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn stehen die Gelder zur Verfügung, die aus den Schatzanweisungen aufkommen. Darüber hinaus beabsichtigt die Reichsbahn schon jetzt im Vorgriff auf die Mittel des Jahres 1931 erhebliche Aufträge, die erfolgen sollen, wenn die Vorverhandlungen abgeschlossen sind und insbesondere über die von der Regierung geforderten Preisermäßigungen mit den Lieferfirmen Uebereinstimmung besteht.

Insgesamt wird die Reichsbahn durch Aufträge in Höhe von etwa 272 Millionen Reichsmark die Wirtschaft befruchten, wodurch schätzungsweise ein Heer von 180 000 Menschen während der letzten Monate des Jahres 1930 beschäftigt werden wird. Die Finanzierung eines weitergehenden Arbeitsprogramms hängt von der Marktlage ab. Auch wird abzuwarten sein, ob Mittel- oder langfristige Kredite aufgenommen werden können.

Die Angestellten und die kommenden Wahlen

Als Auftakt für den Wahlkampf veranstaltet der Angestellten-Beirat der Rheinischen Zentrumspartei in Anwesenheit von Vertretern des Westfälischen und Hessischen Angestellten-Beirates am Sonntag, den 3. August 1930 in Köln eine Kundgebung,

Die beiden Referate:

„Die politische Lage und die kommenden Wahlen" und

„Die Angestelltenschaft und die kommenden Wahlen"

zeigen, daß die Angestelltenschaft bereit und entschlossen ist, auch bei den kommenden Reichstagswahlen ihre Pflicht zu tun und der Partei jedwede Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Bayerische Schlachtsteuervorlage gefallen.

Mtb. **München**, 1. Aug. Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages wurde gestern die bayerische Schlachtsteuervorlage abgelehnt. Seinerzeit war die Vorlage von der bayerischen Regierung vorgeschlagen worden zur Deckung des Fehlbetrages im bayerischen Staatshaushalt in Höhe von 21 Millionen Mark. Die Ablehnung der Steuer durch die eine der bisherigen drei bayerischen Koalitionsparteien, nämlich den Bayerischen Bauernbund, führte vor kurzem zu dem Ausscheiden des Bayerischen Bauernbundes aus der Regierungskoalition. Nach der gestrigen Abstimmung erklärte der Finanzminister, daß die bayerische Regierung nunmehr die entsprechenden Maßnahmen ergreifen werde, um das für notwendig erkannte Ziel zu erreichen.

Tagung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei

Mtb. **Berlin.** Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei hielt im Reichstag in Anwesenheit von etwa 400 Mitgliedern eine Tagung ab, die über die Neugründung der Deutschen Staatspartei beraten sollte. Der Parteiführer Koch-Weser referierte über den Hergang bei der Neugründung und führte aus, daß er und die anderen Parteimitglieder, die die Vorbereitungen getroffen hätten, sich bewußt gewesen seien, ein großes Wagnis zu unternehmen. Die Staatspartei wolle staatspolitisch handeln, aber keine Interessenvertretung darstellen. Sie wolle unabhängig bleiben von Gewerkschaften und Kapitalisten. Auf Verhandlungen von Partei zu Partei lasse er sich nicht ein. Sie führten nur zu gegenseitiger Entfremdung. Die neue Partei habe einen starken Reformwillen auf dem wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Gebiet. Die Partei wolle keinen Block gegen die Sozialdemokratie bilden. Sie stehe ihr ganz objektiv gegenüber und werde gegebenenfalls auch mit ihr zusammengehen. Andererseits sei die Partei gegen jede Vermischung mit rechtsradikalen Gruppen. Mahraun habe ausdrücklich jeden Verdacht des Antisemitismus von sich abgewehrt, und als Verleumdung bezeichnet. (Widerspruch). Die Republik dürfe nicht konservativ werden, sonst folge die Revolution. Die neue Partei wird dazu beitragen, eine fortschrittliche revolutionäre Republik zu schaffen. Der Apparat der Demokratischen Partei soll auf die neue Partei übertragen werden. Die Volksnationalen legen großen Wert, darauf, daß viele junge Männer in den Reichstag einziehen, ferner sei erwünscht, daß mindestens an zweiter Stelle auf jeder Kandidatenliste eine Frau stehe. Koch-Weser führte weiter aus, daß das Vorgehen des Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, beweise, daß man auf dem althergebrachten Wege zu gar keinem Ergebnis komme, sondern lediglich nachher die Möglichkeit habe, die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen den anderen zuzuschieben. Die neue Partei sei sich einig in dem Ziele der Verteidigung der Republik gegenüber Angriffen der radikalen Parteien rechts und links. Es müsse eine Partei vorhanden sein, die mit jugendlichen Kräften diesem Radikalismus gegenübertrete. Ein besonderer Erfolg sei es, daß Männer der Wirtschaft, und Mitglieder der Hirsch-Dunckerschen und der Christlichen Gewerkschaften mit dem festen, klaren Bekenntnis zur heutigen Privatwirtschaftsordnung zusammengebracht worden seien. Ein starker Wille, die notwendigen Reformen, insbesondere die Wahlreform und die Reichsreform zu vollziehen, erfülle die neue Organisation. Er selbst werde es als eine der ersten Aufgaben der neuen Partei ansehen, zu gegebener Zeit ein Volksbegehren für eine Wahlreform und für die Reichsreform ins Leben zu rufen. In der Aussprache wurde bedauert, daß nicht versucht worden sei, durch Zuziehung von Mitgliedern des linken Flügels der Deutschen Volkspartei eine neue Parteiorganisation zu bilden. Man sei nun aber vor vollendete Tatsachen gestellt und müsse die neue Partei unterstützen.

Nach Abschluß der Aussprache wurde über die grundsätzlichen Fragen gegen vier Stimmen folgende Entschließung gefaßt: „Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung. Der Parteiausschuß wünscht und erwartet, daß die Deutsche Staatspartei mit größtem Ernst bemüht sein werde, alle gesinnungsverwandten Kräfte zu vereinigen und zu einheitlicher politischer Arbeit zusammenzufassen. Der zweite Satz dieser Entschließung fand Annahme gegen nur eine Stimme.

Auch Frankreich will führend in der Handelsschiffahrt sein

Mtb. **Paris,** 31. Juli. In französischen Schiffahrtskreisen herrscht eine gewisse Unzufriedenheit über den bisherigen Aufschub der Vorlegung der Pläne für den Bau eines großen französischen Ueberseedampfers. Das Schiff soll von der französischen Schiffahrtslinie erbaut werden als Erwiderung der jüngsten ausländischen Schiffsbauten, insbesondere der „Europa" und der „Bremen" sowie des projektierten 60 000 Tonnen Cunard-Dampfers. Der Schiffsbau wird zum Teil vom französischen Staate subventioniert. Die Kosten sind außerordentlich hoch, wenn man bedenkt, daß der bisherige größte Dampfer, die „Ile de France", im Jahre 1924 200 Millionen Franken kostete. Der jetzige Neubau wird den dreifachen Betrag verschlingen. Da es übrigens nicht möglich ist, Schiffe von so großem Wert zu versichern, so beabsichtigt die französische Schiffahrtslinie, die Versicherung auf einen Betrag von etwas über 200 Millionen Franken abzuschließen.

Festreform in der Schweiz

Mtb. **Bern,** 1. Aug. Auch in der Schweiz klagen die kulturellen und volkserzieherischen Kreise über die noch immer anwachsende Flut der Festlichkeiten. Bis in die kleinsten Dörfer werden alle nur erdenklichen Anlässe zur Veranstaltung von Festen mit den nicht immer erfreulichen Nebenumständen benutzt. Gegenüber dieser Seuche, die von den unzähligen Vereinen gefördert wird, hebt die Schweizer Presse rühmend einen Versuch der Festreform unter bewußter Abwendung von allem Trubel hervor. In Ostermundigen bei Bern wurde das Berner Standschießen ganz im Sinne der in der Schweiz früher üblichen Ehr- und Preisschießen ausgetragen. Man verzichtet auf allen Festbetrieb, ohne daß darunter die Beteiligung und die Freude der Bevölkerung erheblichen Schaden erlitt.

(Ein Vorschlag, der nachahmenswert erscheint.)

Die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms

civ (Eigener Dienst). **In den nächsten Tagen wird die Gesellschaft für öffentliche Arbeit A.-G. mit einemm Kapital gegründet werden, das ausreichen soll, um in großem Umfange Notstandsarbeiten zu finanzieren. Das Reich bringt in die Gesellschaft 400 Mill. ein, die von der Reichsregierung im Laufe der Jahre als produktive Erwerbslosenfürsorge an die Wirtschaft in der Form von Darlehen gegeben wurden.** Natürlich können diese 400 Millionen nicht sofort aus der Wirtschaft herausgezogen werden, da dadurch viele Unternehmungen zusammenbrechen würden, die im Laufe der letzten Jahre durch Unterstützungen vom Reiche gehalten wurden. Nur allmählich werden diese Beträge zurückfließen, vielleicht auch in Anbetracht der schwierigen Wirtschaftskrise überhaupt nicht. Aber sie bilden doch wenigstens eine finanzielle Unterlage für die Gesellschaft. Im Wesentlichen soll nun das Notstandsprogramm der Reichsregierung durch Auslandsanleihen finanziert werden. Schon seit Wochen verhandeln die maßgebenden Stellen des Reiches mit amerikanischen Banken, aber bisher haben sich immer recht große Schwierigkeiten gezeigt. Die allgemeine Lage des Kapitalmarkts ist nicht besonders günstig, obwohl die Zinssätze dauernd gesunken sind. Wahrscheinlich wird sich der Abschluß großer Auslandsanleihen nicht so bald vollziehen, sodaß zunächst einmal der Inlandsmarkt in Anspruch genommen werden muß. Einige Großbanken sollen sich auch bereit erklärt haben, zunächst einmal Vorschüsse zur Verfügung zu stellen, die dann später mit den Erträgen der Auslandsanleihen zurückgezahlt werden sollen. Die deutsche Bau- und Bodenbank und die Reichskreditgesellschaft glauben in der Lage zu sein, das Notstandsprogramm der Reichsregierung zunächst einmal zu bevorschussen, damit die Arbeiten beginnen können. Schnelle Hilfe ist am Platz, denn bald ist der Sommer vorbei und im Herbst und Winter lassen sich die Arbeiten dann nur unter erschwerten Verhältnissen durchführen. Es ist höchste Zeit, daß die im Rahmen des Notstandsprogramms geplanten Bauten begonnen werden.

Die Reichsregierung hat die notwendigen Vollmachten, um das Notstandsprogramm in Angriff nehmen zu können. Sie ist da in einer glücklichen Lage. Sie braucht keinen Reichstag zu befragen, sondern kann alles das tun, was sie für zweckmäßig hält, um die Arbeitslosigkeit durch Belebung der Wirtschaft zu vermindern. Der Besitz des Reiches in den ehemaligen besetzten Gebieten muß so schnell wie möglich verkauft oder beliehen werden. Dadurch hofft die Reichsregierung sofort 35 Millionen Mark von deutschen Hypothekenbanken zu erhalten. Bei dem Abschluß von Auslandsanleihen wird die Reichsregierung recht vorsichtig sein müssen, da an der Newyorker Börse die deutschen Papiere eine weitere Abschwächung erfahren haben. Auch in Holland gingen die Kurse deutscher Anleihen zurück. Das Ausland ist noch immer nicht bereit, in größerem Umfange deutsche Goldpfandbriefe aufzunehmen. Die vorübergehende Belebung hat in der letzten Woche wieder nachgelassen. Auch die Internationale Anleihe des Deutschen Reiches war an den Auslandsbörsen wieder einem empfindlichen Kursdruck ausgesetzt, was in Anbetracht des großen Anleihebedarfs des Reiches sehr zu bedauern ist. Im allgemeinen wird sich daher die Reichsregierung zunächst an den inländischen Geld- und Kapitalmarkt wenden müssen, dem es vielleicht seinerseits dann allmählich gelingt, Auslandsanleihen aufzunehmen, sodaß eine allmähliche Umwandlung der inländischen Anleihen in ausländische erfolgen kann. Vor den Neuwahlen ist aber kaum damit zu rechnen, daß das Ausland eher bereit ist, Deutschland größere Anleihen zu gewähren. **Alles hängt von dem Ausgang der Wahlen ab. Ist wieder ein regierungsunfähiger Reichstag vorhanden, hat also die Regierung Brüning nicht das erreicht, was sie durch die Auflösung des Reichstages und durch den Wahlkampf beabsichtigt, eine starke Mitte zu schaffen, die der Regierung Brüning eine Mehrheit sichert, dann werden auch die Aussichten für deutsche Auslandsanleihen schlecht sein.**



Der König von Italien im Katastrophengebiet

Der König (X) mit seinem Stabe auf den Trümmern von Melfi.

Der König von Italien hat sich an die Schauplätze des furchtbaren Erdbebens begeben, um den schwer geprüften Bewohnern seine persönliche Anteilnahme zu bekunden.

Woldemaras will auswandern.

Mtb. **Warschau,** 1. Aug. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, will Woldemaras Litauen verlassen. Die Frau Woldemaras' hat um eine Ausreisegenehmigung für ihren Gatten nachgesucht. Er beabsichtigt, sich nach Polen zu begeben, und zwar nach dem Wilnaer Gebiet, wo sein Bruder einen landwirtschaftlichen Betrieb unterhält.

Ministerielles Eingreifen im nordfranzösischen Lohnkonflikt.

Mtb. **Paris,** 1. Aug. Wegen des Lohnkonfliktes in der nordfranzösischen Industrie unternahm der französische Arbeitsminister gestern einen Vermittlungsversuch. Der Minister empfing zunächst die Vertreter der Gewerkschaften der französischen Textil- und Metallarbeiter und will dann im Laufe des heutigen Tages mit den Unternehmerverbänden verhandeln. Die französischen Gewerkschaftsvertreter wiesen darauf hin, daß die Arbeiter wegen der Teuerung schon seit längerer Zeit eine Lohnerhöhung gefordert hätten und an dieser Forderung auch heute noch festhalten müßten. Der Minister gab nach Anhören der Wünsche und Forderungen der Ansicht Ausdruck, daß er hoffe, die Grundlage für eine Verständigung bald finden zu können.

Große Goldsendung nach Frankreich.

Mtb. **Cherbourg,** 31. Juli. 266 Barren Gold, das für die Bank von Frankreich bestimmt war, traf, von Newyork aus hier auf dem Schiffswege ein. Die kostbare Ladung im Werte von 325 Millionen Franken wurde mittelst streng bewachten Autos nach Paris weitergeschafft.

Die Reise des britischen Luftschiffes

Mtb. **London,** 1. Aug. Hierhergelangten Meldungen zufolge, ist das englische Luftschiff „R 100", das auf seinem Amerikafluge die kanadische Ostküste gestern früh erreicht hatte, von dort aus nach Südwesten weitergeflogen und befand sich gegen 3 Uhr gestern nachmittag über dem St. Lorenzstrom, und zwar an dessen Einmündung in den Atlantischen Ozean. Von dort aus hat das Luftschiff noch eine Strecke von 700 Kilometern bis zur kanadischen Hauptstadt Montreal zu durchfliegen.

Leicht beschädigt.

Mtb. **Newyork,** 1. Aug. Einem Funkspruch des englischen Luftschiffes „R 100", der in Montreal aufgefangen wurde, zufolge, scheint das Luftschiff eine leichte Beschädigung erlitten zu haben. Es kämpft zurzeit gegen größere Schwierigkeiten und hat seine Geschwindigkeit beträchtlich vermindert. Voraussichtlich dürfte es mindestens vier Stunden später auf dem Flugplatz St. Hubert eintreffen.

Einstellung der Koblenzer Bergungsarbeiten.

Mtb. **Koblenz,** 31. Juli. Die Bergungsarbeiten im Moselhafen bei Koblenz-Lützel sind heute endgültig eingestellt worden. Der Taucher Blum aus Köln war acht Tage lang an der Arbeit, hat aber keine Leiche mehr finden können. Auch sonst wurde das Menschenmögliche getan, um etwa noch auf dem Hafengrund liegende Opfer der Katastrophe zu bergen. Das zuständige Wasserbauamt ist der Ansicht, daß ein weiteres Absuchen des Hafens keinen Sinn mehr hat. Falls wirklich noch Leichen vorhanden sein sollten, so müssen sie nunmehr, da sie bereits neun Tage im Wasser liegen, von selbst an die Oberfläche kommen.

Der Aufmarsch der Parteien

Nachdem gestern der Vorstand der Zentrumspartei sein Programm in ausführlicher Weise entwickelt hat und somit auch seinerseits in den Wahlkampf eingetreten ist, wurde gleichzeitig ein Zusammengehen mit der Bayerischen Volkspartei, wie bei den letzten Wahlen beschlossen: hierdurch wird auch die Kandidatenaufstellung zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei in der Pfalz geregelt. Die Aufstellung der Reichsliste des Zentrums soll in einer neuen Vorstandssitzung am 18. August erfolgen. Inzwischen füllen sich die Spalten der deutschen Blätter mit den Wahlaufrufen der verschiedenen Parteien und den Besprechungen über die Entwicklung der neuen Staatspartei. Die Berliner Presse behandelt eingehend die gestrige Rede des Reichstagsabgeordneten Kaas auf der Parteivorstandssitzung der Zentrumspartei, und zwar in ihrer Mehrzahl zustimmend zu den Grundgedanken der Ausführungen Kaas'. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet dabei die Rede als eine staatsmännische Tat.

Was die Deutschnationale Volkspartei angeht, so kann man nur sagen, daß diese Partei unter der Leitung Hugenbergs in letzter Zeit von fortwährendem Mißgeschick verfolgt wird. Völlig überraschend kam neuerdings der Austritt des württembergischen Reichsagsabgeordneten, Kultusministers Bazille aus der Deutschnationalen Volkspartei. Auf diese Weise ist auch in Württemberg eine Spaltung in die Partei hineingetragen worden, und man fragt sich dort mit Sorge, wie sich nunmehr der Bauernbund zu der neuen Lage verhalten wird. Auch in Sachsen vollzieht sich die Auseinandersetzung im deutschnationalen Lager unter unerquicklichen Erscheinungen für diese Partei; jedenfalls ist die Lage in Sachsen im Augenblick noch völlig ungeklärt.

In nationalsozialistischen Kreisen zeigt man sich, ermutigt durch den Erfolg in Sachsen, recht optimistisch im Hinblick auf den Ausgang der kommenden Wahlen, wie aus den Wahlreden der letzten Tage zu entnehmen ist. — Das Hauptthema der Blätter bildet heute immer noch die neue Staatspartei, wobei man sich, je nach der Einstellung der Zeitungen, in entsprechenden Mutmaßungen über Erfolg oder Mißerfolg ergeht. In der sozialdemokratischen Presse wird der Uebertritt des demokratischen Reichstagsabgeordneten Erkelenz zur Sozialdemokratie sehr begrüßt, und man legt ihm geradezu symbolische Bedeutung bei, um im Kampfe gegen die zutagetretenden Sammelbestrebungen der Mittelparteien ein kraftvolles Gegengewicht stellen zu können.

Notlandungen ausländischer Flieger auf deutschem Boden.

Mtb. **Königsberg,** 31. Juli. Ein litauisches Militärflugzeug hat gestern auf ostpreußischem Gebiet bei Schillehnen an der Memel eine Notlandung vornehmen müssen. Die Insassen waren ein 25jähriger litauischer Unteroffizier von der Fliegerschule in Kowno und ein Mechaniker. Nach den Ermittelungen dürfte die Landung darauf zurückzuführen sein, daß sich der Pilot in dem nebeligen Wetter verirrte. Auch hatte er nicht mehr genügend Betriebsstoff bei sich. Die Flieger waren zudem ohne Kompaß und Karten.

Mtb. **Chemnitz,** 31. Juli. Gestern nachmittag mußte ein tschechisches Militärflugzeug unweit der Eisenbahnlinie Chemnitz—Stolberg eine Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug einen Propellerbruch erlitt. Der Pilot wurde, da er keine Ausweispapiere bei sich führte, vorläufig von der Polizei verhaftet.

Stalin und die neuerlichen Unruhen in Afghanistan.

Mtb. **Paris,** 31. Juli. Aus zuverlässiger Quelle wird zu den neuen Unruhen in Afghanistan bekannt, daß Stalin große Anstrengungen machte, um eine Organisierung der Unruhen in Afghanistan herbeizuführen. Drei kleine Sowjetrepubliken, eine im Norden und zwei auf der persischen Seite, sind mit Sowjetagenten durchsetzt, welche bereits eine weitreichende Propagandatätigkeit an der ganzen afghanischen Grenze in die Wege geleitet haben. Ungeheure Summen Geldes sind von der Sowjetpropagandaleitung ausgegeben worden, um einen vollen Erfolg der Propagandatätigkeit im Interesse des Aufstandes der afghanischen Bevölkerung zu erzielen.

Was geht in Afghanistan vor?

Mtb. **Karachi,** 31. Juli. Der deutsche Bevollmächtigte des Sohnes des ehemaligen Königs Amanullah von Afghanistan erklärte Journalisten gegenüber, daß Afghanistan zurzeit in Wirklichkeit von dem Premierminister Hasham Khan regiert werde. Die Verhältnisse in Afghanistan seien jedoch alles andere als rosig. Zunächst hätte die Regierung einen schweren Kampf gegen die aufrührerischen Stämme zu bestehen; dazu komme, daß die Armee schwach und undiszipliniert sei und es außerdem im Lande an Geld fehle. Es lägen Anzeichen dafür vor, daß es in allernächster Zeit zu Unruhen kommen werde.

Die Unruhen an der indisch-afghanischen Grenze.

Mtb. **London,** 31. Juli. Meldungen von der Nordwestindischen Grenze besagen, daß die Unruhen dort wenn auch nicht ganz eingedämmt, so doch vorläufig zum Stillstand gekommen sind.

Die Lage scheint trotzdem nach wie vor ernst. Wenn auch keine direkten Beweise dafür vorliegen, daß Sowjetagenten bei den Unruhen tätig gewesen waren, so sprechen doch verschiedene Anzeichen dafür, daß eine Reihe von Volksstämmen an der indisch-afghanischen Grenze von bolschewistischen Abgesandten durchsetzt ist. Von der englischen Behörde sind energische Maßnahmen ergriffen worden, um die Ruhe in dem Grenzgebiet wieder herzustellen.

Fruchtbar und besonnen!

Zur Kölner Tagung des Gesamtverbandes der Krankenkassen.

Am 21. und 22. Juli d. Js. hat in Köln die Tagung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands stattgefunden. Diese Tagung war insofern von besonderer Bedeutung, als auf ihr von verschiedenen prominenten Persönlichkeiten Stellung zu der ungemein wichtigen Frage der Reform der Krankenversicherung genommen wurde. Längst schon ist in weiten Kreisen der Bevölkerung die Ueberzeugung entstanden, daß die Lasten der Krankenversicherung eine Höhe erreicht haben, die eine weitere Steigerung nicht erlaubt. Dieser Erkenntnis trug auch der bereits im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags eingehend beratene Gesetzentwurf zur Aenderung der Krankenversicherung weitgehend Rechnung. Durch die Auflösung des Reichstages ist die parlamentarische Erledigung der Reform bedauerlicherweise wiederum verzögert worden. Fraglich ist auch geworden, ob der neue Reichstag von der gleichen Ueberzeugung der Notwendigkeit einer Reform beseelt sein wird, wie dies erfreulicherweise bei der Mehrzahl der Parteien im bisherigen Reichstag der Fall war. Bei dieser Sachlage waren die Ausführungen maßgebender Persönlichkeiten, wie der Reichstagsabgeordneten Behrens, Becker-Arnsberg und Ziegler sowie der Vortrag des Dezernenten für Sozialversicherung im Reichsarbeitsministerium, Ministerialdirektor Dr. Grieser, von hervorragender Bedeutung. Besonders der Vortrag des letzteren über: „Die ethische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherung und ihre neuzeitlichen Aufgaben" machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörerschaft. Grieser stellte als Leitmotiv für die Weiterentwicklung der Gesetzgebung auf dem Gebiet der Krankenversicherung die Forderung: „fruchtbar und besonnen" auf. Wie sehr bei aller positiven Einstellung zur Krankenversicherung „Besonnenheit" das Gebot der Stunde ist, zeigte die Bemerkung des Ministerialdirektors Grieser, daß die Lasten der Krankenversicherung im Jahre 1929 die Höhe von rund 2¼ Milliarden erreicht hätten, und bei gleichbleibender Tendenz im Jahre 1935 die Höhe von 3 Milliarden erreichen würden, das ist etwa das sechsfache der Kosten in der Vorkriegszeit. Besonders beherzigenswert waren aber die Ausführungen Griesers über die Notwendigkeit eines höheren Verantwortungsgefühls der Versicherten bei der Inanspruchnahme der Kassenleistungen. Grieser verglich das Sozialversicherungsgut mit einem Familiengut. Die Versicherten müßten das Sozialversicherungsgut ebenso pfleglich behandeln, wie die Mitglieder einer Familie ein Familiengut. Dieser Mahnung Griesers kann man nur beipflichten. Entschlossen muß aber auch die Folgerung daraus gezogen werden, daß der Gesetzgeber energisch eingreifen muß, wenn sich zeigt, daß dieser wahre Geist der Gemeinschaft noch nicht unter der Versichertenschaft lebendig ist. Vor allem unter diesem Gesichtspunkt muß daher die Weiterentwicklung der jetzt ins Stocken geratenen Reformarbeit auf dem Gebiet der Krankenversicherung betrachtet werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 1. Aug. 1930.

August.

-by- August! Ferien und Urlaub! Reise- und Erntetage! Sonnenglut über Feldern und fruchtschweren Obstbäumen! Mühe und Arbeit für den Landwirt! Märchenhafte Sommernächte! Das ist der August, wie man ihn sich vorstellt. Voller Zauber ist er, oder besser gesagt, kann er sein. Hinter unserem diesjährigen August steht noch ein großes Fragezeichen. Wenn er in die Fußstapfen seines Vorgängers tritt, werden wir wirklich nicht sehr erbaut von seiner Herrschaft sein. Wie schnell ist der Sommer vorüber; der Höhepunkt des Jahres ist bereits überschritten. Es dauert nicht mehr allzu lange und „Freund" Winter steht wieder vor der Türe. Die Frist, die uns bis dahin noch bleibt, dürfen wir uns wahrhaftig noch schön und angenehm wünschen. Für das Blühen und Reifen draußen kommt jetzt die letzte Zeit. Noch einige Wochen und langsam, zuerst fast unmerklich, beginnt das große Sterben. Möge es bis dahin noch eine schöne Weile dauern. Wir haben in unserer alltagsgrauen Zeit wirklich Licht und Wärme des Sommers nötig.

::: **Die evangelischen Gemeindeglieder** werden darauf aufmerksam gemacht, daß am folgenden Sonntag der Gottesdienst bereits um 8.30 Uhr beginnt.

= **Hausabbruch.** In der Tiergartenstraße soll das Haus Nr. 19 abgebrochen werden, um dadurch der Feuerwehr einen Zugang zu ihrem Uebungsplatz zu verschaffen. Nähere Auskunft über die Abbruchsarbeiten erteilt das Bauamt. Am Montag, den 4 August, soll eine Besichtigung des Hauses stattfinden.

::: **Ehemalige Kriegsgefangene.** Am Sonntag morgen 10 Uhr findet eine öffentliche Versammlung aller ehem. Kriegsgefangenen beim Vereinswirten Georg Thiesen statt. Die Löhnungsfrage wird Gegenstand der Besprechung sein.

-::- **Im Kölner Hof** gastiert Samstag und Sonntag das Künstler-Phänomen Arno Wolff. Seine Darbietungen sind außergewöhnlich. Er trat in den ersten Lokalen Kölns auf und zeigt dem Zuschauer was auf dem Gebiete der Musik zu erreichen ist. Außerdem die Hauskapelle in bestbekannter Güte. Siehe morgige Anzeige.

Brühler Turn-Verein 1879 e. V. Wir erinnern unsere Mitglieder an die morgen abend 8.30 Uhr im Vereinslokal stattfindende Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung.

)!(**Vergebung von Schulräumen an Kurzschriftvereine.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlaß darauf hin, daß die amtlichen Bestrebungen auf Förderung der Einheitskurzschrift nicht dahin auszulegen sind, daß Vereinen, die sich der Pflege anderer Kurzschriftssysteme widmen, die Benutzung von Schulräumen zu versagen wäre. Derartige Vereine sind im Falle eines Antrages auf Benutzung von Schulräumen grundsätzlich nicht anders zu bescheiden als sonstige außerhalb der Schule bestehende Vereine.

-::- **Gewichtskontrollen der Lastkraftwagen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern in Beantwortung einer Kleinen Anfragen ausgeführt, daß nach Veröffentlichung der soeben vom Reichsrat verabschiedeten Kraftfahrzeugverkehr im Reichsgesetzblatt die Polizeibehörden angewiesen werden, Gewichtskontrollen der Lastkraftwagen vorzunehmen. Außerdem sind die neuerdings in Preußen eingerichteten Landstraßenverkehrsstreifen schon jetzt angewiesen worden, ihr besonderes Augenmerk auf die vorschriftsmäßige Beladung aller Fahrzeuge, besonders der Lastkraftwagen, zu richten.

::: **Der rhein. Braunkohlenbergbau im Juni.** Die Besserung der Absatzverhältnisse im Rheinischen Braunkohlenrevier, welche Ende April, Anfang Mai begann, war leider nur eine vorübergehende. Bereits im Monat Juni setzte, wie indirekt aus den nachstehenden Produktionszahlen hervorgeht, eine Verschlechterung ein. Der Monat Juli steht im Zeichen von Feierschichten. Die Belegschaften der meisten Gruben haben bisher im Monat Juli vier Schichten feiern müssen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Rheinische Aktiengesellschaft für Bergbau und Brikettfabrikation in diesem Monat auf ihren acht Gruben je sechs Feierschichten einzulegen. Die Feierschichten sind in der Hauptsache auf den mangelnden Absatz an Braunkohlen-Briketts für den Haushalt zurückzuführen. Die Förderung der Rohbraunkohle betrug im rhein. Braunkohlenbergbau im Monat Juni: 3.709.951 Tonnen, gegenüber 4.154.244 Tonnen im Vormonat u. 4.263.681 Tonnen im Juni 1929. Es betrug die Verringerung der Förderung gegenüber dem Vormonat 10,7 Prozent; gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 13 Prozent. Auf den Arbeitstag berechnet wurden Rohkohlen gefördert: Juni 1930: 161.302 Tonnen, Vormonat: 159.779 Tonnen, Juni 1929: 169.723 Tonnen. Auch die Brikettherstellung hat eine sinkende Tendenz. Die Brikettherstellung belief sich im Monat Juni auf 900.068 Tonnen, im Vormonat: 980.667 und im Juni 1929: 1.001.211 Tonnen. Arbeitstäglich wurden Briketts hergestellt im Berichtsmonat 39.133 Tonnen, im Vormonat 37.718 und im Juni des Vorjahres 40.049 Tonnen. Infolge der hohen Zahl der Feierschichten sind die Nettoverdienste der Bergarbeiter im Rhein. Braunkohlenrevier stark reduziert. Den Bemühungen des Braunkohlen-Syndikats um Belebung der Absatzverhältnisse ist daher, schon im Interesse der Bergarbeiter-Bevölkerung, Erfolg zu wünschen.

-!- **Pingsdorf: Der Turnverein Germania** Pingsdorf, hält am Sonntag, den 3. Aug., vormittags 10 Uhr, eine Generalversammlung mit Neuaufnahme ab Die alten Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Spiel- und Sport-Verein Kierberg. Wir machen unsere Mitglieder auf die am Sonntag, den 3 Aug., morgens 10 Uhr, im Lokale Grimberg stattfindende Versammlung aufmerksam. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung zu erledigen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Steuerkalender für August 1930.

5. **August:** Steuerabzug vom Lohn für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1930 (Markenverfahren) oder falls beim Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. Juli einbehaltenen Beträge 200,— RM nicht übersteigen und noch nicht abgeführt wurden, für den ganzen Juli. Keine Schonfrist.

15. **August:** Vermögenssteuerzahlung entsprechend dem zuletzt zugestellten Vermögenssteuerbescheid.

15. **August:** Zahlung der ersten Rate der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930. Die Umlage wird in Höhe von 6,1 vom Tausend des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens erhoben.

20. **August:** Steuerabzug vom Lohn für die Zeit vom 1. bis 15. August 1930 (Markenverfahren). Ueberweisungsverfahren nur dann, wenn mehr als 200 RM einbehalten worden sind. Keine Schonfrist.

Die goldene Hochzeit in Brühl

-by- Die Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute **Hütten** verlief in der denkbar besten Weise. Am Vorabend hatte sich in der von der Nachbarschaft schön geschmückten und illuminierten Schloßstraße eine große Menschenmenge eingefunden, die Zeugen der Jubilarehrung werden wollten. Man ersah hieraus am besten, welcher großen Zuneigung sich das Festpaar erfreut. Der **Brühler M.-G.-V.** war zu einer Serenade erschienen; unter der trefflichen Leitung von Hans **König** sang er klangschön „Der Sehnsucht Treue", „Fenstergang" und „Wiegenlied". Nachdem das erste Lied gesungen, sprach P. **Weinheimer** als Vertreter der Schloßstraße die Glückwünsche der Anwohner aus und schloß mit einem Hoch; nach dem zweiten brachte der Ehrenpräsident W. **Rösch** die Grüße des Männer-Gesang-Vereins mit einem musikalischen Hoch; als Dritter übermittelte der Vorsitzende **Latz** des Kath. Arbeiter-Vereins, der zahlreich mit Fackeln vertreten war, dessen innigste Wünsche. Ein schönes Feuerwerk beschloß die kurze, sinnige Ehrung.

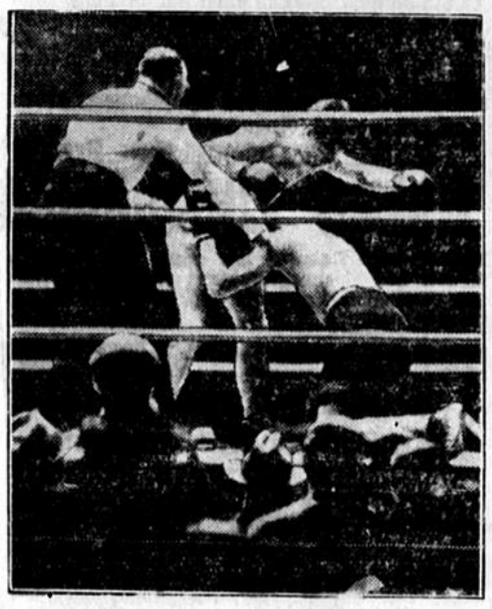
Am Festtage wurde das Paar im geschmückten Kraftwagen zur festlich strahlenden Kirche — die sehr stark von Gläubigen besucht war — zum Jubelhochamt gebracht. Der Kath. Arbeiterverein war auch hier mit Fahne vertreten. Um 11 Uhr war der Beglückwünschungsakt im Josephshause. Als erste sprachen Kaplan **Peters** für den abwesenden Oberpfarrer und Kaplan **Möllerfrerichs** für den Arbeiterverein. Postmeister **Menges** überbrachte die Glückwünsche zunächst der O.P.D. mit einem herzlich gehaltenen Schreiben und Geldspende, dann der hiesigen Postverwaltung mit einer Blumenspende. Oberpostschaffner **Balling** sprach namens des Reichsverbandes der Deutschen Post- und Telegraphen-Beamten, Bezirksverein Köln und als Vorsitzender der Ortsgruppe Brühl und überbrachte je einen Blumen- und Frühstückskorb. Zahlreiche Blumenspenden, Depeschen und Glückwunschschreiben liefen ein, darunter solche des Landrates, des Bürgermeisters Freericks und des früheren Postdirektors Hardt. Auch die Parkverwaltung schickte dem Jubilar als fleißigen Parkbesucher einen prächtigen Rosenstrauß. Den Nachmittag und Abend verbrachte man im Rahmen einer großen Familienfeier, die allen Teilnehmern viel des Schönen und Gemütlichen bot. Die vielen Zeichen der Verehrung und Liebe, die dem Jubelpaar geboten wurden, sprechen eine beredte Sprache für ihre allgemeine Beliebtheit in der gesamten Bürgerschaft. Nochmals herzlichste Wünsche für einen schönen und langen sonnigen Lebensabend.

Goldene Hochzeit in Badorf

-by- Unter allergrößter Anteilnahme und Beteiligung des ganzen Ortes beging am gestrigen Tage das Ehepaar **Severin Cöllejan** und Gertrud geb. Linnartz das schöne und seltene Fest ihres goldenen Ehejubiläums. Der Jubilar, der heute 76 Jahre zählt, war über 30 Jahre lang auf der Roddergrube beschäftigt, bei welcher Tätigkeit er allen Arbeitsgenossen ein anerkanntes Vorbild war. Seit 10 Jahren ist er Kirchenschweizer und versieht diesen Dienst heute noch. Seine Frau ist 74 Jahre alt und gilt als das Muster einer Hausfrau. Beide sind noch recht rüstig und erfreuen sich einer guten Gesundheit.

Welcher allseitigen Beliebtheit sich die Jubilare in Badorf erfreuen, beweist schon allein die sehr schöne Ausschmückung der Straße durch die Nachbarschaft, was ganz besondere Anerkennung verdient. Eingeleitet wurde die Feier am Vorabend durch den Glückwunsch des Kathol. Müttervereins, dessen Mitbegründerin die Jubilarin ist. Am Festmorgen erschienen Bürgermeister und Ortsvorsteher als Vertreter der Gemeinde. Eine mehrstimmige Messe verschönte die religiöse Feier, an der fast das ganze Dorf teilnahm. Nach dem Gottesdienst wurde das Paar mit Musik und unter Begleitung aller Ortsvereine zum Saale Esser gebracht, wo die allgemeine Beglückwünschung stattfand. Abends war dann ein schöner Fackelzug, unter großer Beteiligung. M.-G-V. „Frohsinn" und der Quartett-Verein sangen mehrere Lieder; das Trompeterkorps Wolf spielte seine Weisen und dann ging es zurück zu Esser, wo unter Mitwirkung aller Ortsvereine zu Ehren des Jubelpaares ein Festabend veranstaltet wurde. Die Teilnehmer unterhielten sich bei Theaterdarbietungen, Gesang und Musik. Die Stunden verflogen nur so bei der herrschenden Gemütlichkeit. Zu erwähnen ist noch, daß sowohl Saal, als auch Wohnung mit vielen, kostbaren Blumen penden angefüllt waren. Wir schließen uns den Wünschen aller Badorfer an und wünschen dem Jubelpaare im goldenen Kranze das denkbar Beste, lange Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat!
Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!
Bevorzugt deutsche Ware!



Striblings k. o.-Sieg über Scott.

Funkbild: Wie Phil Scott zu Boden ging

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Stribling errang im Wimbledon-Stadion zu London einen entscheidenden Sieg über den englischen Polizisten Phil Scott. Scott, dessen Großsprechertum in der ganzen Boxwelt unangenehm auffiel, mußte schon nach 6 Minuten durch einen genauen Körperhaken des Amerikaners für die Zeit zu Boden gehen. Nachdem die englische Boxsportbehörde mitteilte, daß sie den Weltmeistertitel Schmelings nur anerkenne, wenn sich Schmeling dem Sieger des Kampfes Phil Scott-Stribling stelle, dürfte Stribling der nächste Gegner Max Schmelings sein.



Prachtvoll...
wie diese Blumen, so weiß soll Ihre Wäsche sein. Verwenden Sie nur das vorzügliche Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan, dazu Seifix zum Bleichen. Dann wird Ihre Wäsche stets blütenweiß. Seit 50 Jahren bewährt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Möbel HENSELER

Köln, Zülpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Luxemburgerstr
auf Hausnummer
40 achten.
ca. 1000 qm Ausstellung
Um jedem den Möbelkauf zu ermöglichen

Küchen
jetzt 190 M. 270 M.

Schlafzimmer
jetzt 369 M. 674 M
in allen Holzarten und Birke poliert

Speisezimmer
450 M
Gelegenheitskauf
Kleiderschränke 45 M.
Betten 19 M.

Sofas und Chaiselongues
36 M. 45 M. 65 M.
selten schöne Muster

Betteinlagen 4 Teile 24 M.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken
selten schöne Muster.
Nur bis 1. August
20% Kassen-Rabatt.

Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet bis zu 2 Jahren ohne Wechsel.

Das Eisenwunder am Polarkreis | Schwesterberg, hinüber; sie kämpft auf diesem langen Wege unter dem kleinen See Luossajärvi hinweg. Die

Sport.

Brühler Turnverein 1879. Die Wintersspiele Hand und Fußball nehmen am Sonntag, den 3. Aug., im Kölner Turngau ihren Anfang. So ist auch der BTV. 79 in der Sperre nicht müßig gewesen, hat eifriges Training gelegt. Die 1. und 2. Mannschaft werden dies am Sonntag schon beweisen müssen, daß man noch spielen kann. Die 1. Mannschaft spielt am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen Turnverein Wahn 1. in folgender Aufstellung:

Nikenich, Köhler 1, Glasner, Nüßgen, Kremer, Roder, Cürvers, Baulig, Erken, Kloke, Gärtner. Ersatz: Spangenberg Fr. — Abfahrt 1 Uhr ab Knipper.

Die 2. Mannschaaft spielt gegen T. u. Spiel Ehrenfeld 2. in folgender Aufstellung: Knipper H., Haas, Held, Köhler 2, Lubnau 1, Schaaf, Lubnau 2, Farber, Damberg, Wieland, Linzbach; Ersatz: Strödik. Abfahrt 1 Uhr ab Brühl-Mitte. Entschuldigungen werden am Freitag, den 1. 8. 30, abends, in der Karlshalle entgegen genommen.

Fr. Turn- u. Spielverein 1. — Euskirchen 1. Am Sonntag, den 3. Aug., treffen sich obige Gegner zum fälligen Retourspiel. Das Hinspiel konnte Brühl, trotz stärkster Aufstellung, mit 3:2 knapp für sich entscheiden. Ob es diesmal zu einem Siege langt, bleibt abzuwarten; jedenfalls gibt es ein Spiel, dessen Besuch nur zu empfehlen ist. Anstoß: 16 Uhr, Stadion. — Sämtliche Spieler treffen sich am Samstag Abend von 6 bis 8 Uhr in der Karlshalle.

Filmschau.

Im **Apollo-Theater, Brühl**, gelangt der 100%. Sprech- und Tonfilm **Zärtlichkeit**, nach den Motiven von Henry Bataille zur Aufführung. Es ist ein ganz hervorragender Tonfilm, der in allen Theatern ausverkaufte Häuser erzielte. Neben Carola Nehr spielen die Hauptrolle Paul Otto, Georg Alexander, Edith Amara und Hermine Sterler. Dazu das auserlesene Beiprogramm. Als Einlage das große Sensations-Programm. Siehe Anzeige.

Westdeutscher Rundfnnk

Samstag den 2. August 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30 bis 8.30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. — 10.15—11.50 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Tagesnachrichten. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Nauener Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funkwerbung. — 15.00—15.30 Kinderspielstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.45—16.05 Grundlagen der Funktechnik. — 16.05—16.25 Berufs- und Lebensschicksale erwerbsbeschränkter Frauen. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.25—16.45 Menschen im Beruf. — 16.45 bis 17.05 Wandern und Reisen. — 17.05—17.30 Englisch. — 17.30—18.30 Besperkonzert. — 18.40 bis 19.10 Zweites Westdeutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest Dortmund. — 19.20—19.40 Moderne Verkehrsfragen. — 19.40—20.00 Der Raum der Kultur. — 20.00 Lustiger Abend. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik. — 24.00—1.00 Meister des Jazz.

50 Jahre Kaisers Kaffeegeschäft.

Ein Jubiläums-Preisausschreiben, bei dem jeder gewinnt!

Preise im Gesamtwerte von 300.000.— RM

Wer kennt nicht Kaiser's Kaffeekanne mit dem Gesicht? Aus 1500 eigenen Filialen von Kaiser's Kaffeegeschäft grüßt sie den Kaffeetrinker mit ihrer freundlichen Miene, und viele tausend weitere Niederlagen der altberühmten Kaffeemarke führen sie wie einen guten Schutzgeist in ihrem Schilde. Im gegenwärtigen Jahre scheint das uns allen vertraute Kennzeichen häuslicher Frühstücks- und Vesper-Behaglichkeit von goldenem Glanze umstrahlt zu sein. Denn **Kaiser's Kaffeegeschäft** feiert jetzt sein 50jähriges Jubiläum.

Dieses goldene Jubiläum gibt der Firma Anlaß, ihre Getreuen in Stadt und Land zur Mitfreude aufzurufen. Bezeichnet es doch einen Markstein auf dem Wege, der das Unternehmen aus bescheidensten Anfängen zur Weltbedeutung geführt hat. Damals ein einfacher Kleinhandel — heute ein weltbekannter Riesenbetrieb — das ist gewiß eine Entwicklung, die der Firma die edle Pflicht auferlegt, auch derer dankbar zu gedenken, deren Anhänglichkeit und freundliche Empfehlung einen guten Teil zu ihrem Aufstiege beigetragen hat. Kaiser's Kaffeegeschäft kleidet dieses dankbare Gedenken an seine Kundschaft in die Form eines großzügigen Preisausschreibens, für dessen Lösung es Geld-, Waren- und Anerkennungspreise im Gesamtwerte von 300.000 RM zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich um zwei zu lösende Aufgaben. Kaiser's weitbekannte Packungen, die in den Schaufenstern jeder Kaiser's-Filiale zu sehen sind, und eine geheimnisvolle Kaffeekanne, die von außen wie alle Kaiser's Original-Kaffeekannen aussieht, aber innen ein dunkles Rätsel birgt, spielen darin eine Rolle. Die Anhaltspunkte zur Lösung, die Bedingungen zur Teilnahme und die nötigen Unterlagen sind in jeder Kaiser's-Filiale kostenfrei zu haben. Der letzte Einsendungstermin ist der 1. November 1930. Jeder Teilnehmer erhält als Anerkennungspreis eine 100 Gramm-Tafel seiner Kaiser's Schokolade. (Keiner geht also leer aus!) Auf drum zur Mitfeier des goldenen Jubelfestes von Kaiser's Kaffeegeschäft!

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckeret P. Becher GmbH. Brühl.

Gebäudeabbruch.

Das Haus Tiergartenstraße Nr. 19 soll abgebrochen werden. Nähere Auskunft erteilt das Stadtbauamt. Besichtigung am Montag, den 4. August, nachm. 3 Uhr. Angebotsformulare können auf dem Stadtbauamt entnommen werden. Angebote werden verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 6. August, vormittags 11 Uhr an das Stadtbauamt erbeten.

Brühl, den 1. August 1930.

Der Bürgermeister: Freericks.

Hohes Einkommen

Herren und Damen mit guter Garderobe zum Besuch der Privatkundschaft für vielverlangten Haushaltsartikel gesucht. Off. u. M. K. 447 an die Geschäftsstelle.

Saison-Ausverkauf!
Kommen Sie zu uns!
Wir geben **25%** auf alle Waren wie
Anzüge
Knaben-Anzüge
Mäntel
auch jetzt schon **Wintermäntel!**
Praktische Sportanzüge mit 1 oder 2 Hosen.
Mod. Ueberg.- u. Wettermäntel, Hosen.
Spezial-Lager für korpulente Herren!
Jos. **Meyer,**
(früher Neumarkt)
Ecke Laach
Jetzt nur:
Köln, Sachsen-Ring 8.
Durchgehend geöffnet!
Angezahlte Sachen werden zurückgelegt.
Fahrt wird vergütet.

MÖBEL
Osswald
91 Schildergasse 91
Speisezimmer . von RM 480.—
Herrenzimmer . von RM 475.—
Schlafzimmer . von RM 475.—
Küchen . . . . von RM 225.—
Klubsessel und Garnituren
Einzelmöbel jeder Art
zu fabelhaft billigen Preisen
30 Monate Ziel!

5/20 Ltr. **Bier** Brühler Pilsener
Mk. 0.20
Restaurant „Rheinperle"
Wallstr. 6 Wallstr. 6

APOLLO-THEATER
Brühl Markt 15
Ab heute 100% Ton- und Sprache Ab heute
Carola Neher
in Zärtlichkeit
EIN SPRECH- UND TONFILM
Regie: Richard Loewenbein
Das große Sensations-Programm!
Attraktions-Doppelgastspiel, persönl. Auftreten der bekannten Rundfunk-Sängerin
Gerti Bach, Köln
in ihren neuesten Liedern.
Außerdem: Filmschauspieler
Curt Schwarz, Berlin
als Mimiker, Schauspieler, Komiker, in seiner großen Scene „Rechtsanwalt Dr. Meyer II am Telephon"
Alles lacht Tränen. Alles lacht Tränen.
Ferner das große Beiprogramm.

Eine gut ausgestattete
Druckarbeit
ist eins der besten Werbemittel für den Geschäftsmann, denn sie fesselt die Aufmerksamkeit

und vermittelt dadurch die Anbahnung neuer Geschäftsbeziehungen. — eine schlecht ausgeführte Druckarbeit dagegen bleibt ohne Wirkung. — Der weitblickende Kaufmann betrachtet deshalb die Ausgaben für gute Druckarbeiten weniger als belastende Unkosten, denn er weiß, daß seine Aufwendungen sich durch Ausbreitung seiner Beziehungen und Steigerung seines Umsatzes gut lohnen. Durch unsere gut eingerichtete Akzidenzabteilung (Stereotypie, Rotation-, Setzmaschinen) sind wir in der Lage, jedem Geschäftsmann Rechnung zu tragen. Auf Wunsch stehen wir gerne mit fachmännischer Beratung zu Diensten.

Buchdruckerei
P. Becher, G. m. b. H. Brühl
SCHLOSSTRASSE 23 - - - FERNRUF 2108

Sommer-Sprossen auch in d. bartnäckigst. Fällen werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. Mk. 2.75. Gegen Pickel. Mitesser. Stärke A
Schloß-Drog. G. Weiers

1 gebr. Herren- u. 2 gebr. Damen-**Fahrräder** zu Mk. 25.—, Mk. 30.—, Mk. 35.— zu verk. Daselbst eine fast neue Schuft Nähmaschine zu verkauf. Berzdorf, Hauptstr. 56.

„Wer probt, der lobt"
Böswald's
Qualitätssohlen
an Qualität und Haltbarkeit unübertroffen. Lieferung schnellstens zu den billigsten Preisen. Ein Versuch ist lohnend.
Alfons Böswald,
Schuhmachermeister,
Pingsdorferstr. 4.

1 Dezimalwaage
zu verkauf. Tragkraft 7 Zentner (Eichenholz.)
Wirtschaft Spürk, Schwadorf

Gänse
zu verk. Rodderweg 58

Fallobst
laufend billig abzugeben.
Bonnstraße 26.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
alle Einzelmöbel
kaufen Sie billig im Möbelhaus Basseng,
Köln, Blaubach 23.
Bitte auf Name und No. achten.

Anfertigung sämtlicher **Polsterarbeiten** in eigener Werkstätte.

Anstreicher-Arbeiten!
Zimmer, Leimf. in allen Farben 15—17 Mk. inkl. Material. Küchen m. Oelsockel 25 Mk. inkl. Material. Tapezieren mit Makul. kl. 10 Mk.
H. Heiten,
Brühl, Uhlstraße 129
Fernruf 2498.

Gekörnte u. gemahlene **Holzkohle** das beste Aufzuchtmittel für Geflügel, Schweine Rinder, Pferde.
Postpaket fr. Nachnahme RM. 2.50; Ztr. RM. 9.— ab hier.
Wilh. Streck, Bonn.

Harmoniums
neu und gebraucht, äußerst preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Johs. Müller, Köln, Marsilstein 7.

Evangelische Kirchengemeinde.
Gottesdienstordnung.
Sonntag, den 3 August 1930 (7. Sonnt n. Trin.)
Brühl. Evang. Kirche.
Vormittags 8.30 Uhr Hauptgottesdienst.
Pastor Richter.

2 Zimmer-Wohnung
(Speicherzimmer) i. Neubau z. 15. 8. beziehbar a. kinderl. Ehepaar zu vermieten. Bescheid:
Zur Gabiei 109.

1—2 möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Schloßstr. 15 I.

2 Zimmer
Küche, Vorplatz m. Spind, abgeschlossene Wohnung zum 15. 8. zu vermieten.
Rheinstr. 101, Vorderhaus.

Landaufenthalt
Suche für meine Frau möbl. Zimmer auf dem Lande im Vorgebirge in ruhiger Lage mit oder ohne Pension. Angeb. u. M. G. 443 an die Gesch.

Bäcker
25 Jahre alt, sucht Stelle mit oder ohne Logis, bei Abnahme von circa 10—15 Mk. Brot wöchentlich. Offerte u. M. F. 446 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann,
31 J. sucht Landarbeit. Gespannführer oder Arbeiter. 15jähriges prima Zeugnis vorhanden. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote u. M. F. 442 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
für vormittags gesucht.
Uhlstr. 118.

Tüchtiger
Schuhmachergeselle
sucht Stelle, auch zur Aushilfe wöch. 2—3 Tage angenehm. Bin in allen im Fach vork. Arbeiten bewandert u. bin an saub. Arbeiten gewohnt. Off. u. M. J. 445 an die Gesch.

Gut erh. moderner
Kinderwagen
zu verkaufen.
Hospitalstr. 11 Unterhaus.

Tapeten
zum Aussuchen
von 25 - 450 Pfg.
Linoleum
zum Auslegen von Fußböden usw.
Tisch-Linoleum, Teppiche, Läufer und Vorlagen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Heinrich Braun,
Köln, Jahnstraße 27, am Hohenstaufenring.
Telephon 212127.
Durchgehend geöffnet.

Derjenige, welcher mir den
Handwagen
entwendet hat, ist erkannt und wird aufgefordert, denselben sofort zurückzugeben, andern falls Anzeige erstattet wird.
Didi, Pingsdorf.

schroff behandelst, wenn du ihr zumal im Beisein der Kinder, grobe Worte gibst, so zerstörst du etwas im Herzen deiner Kinder, das du kaum je wieder aufbauen kannst. Du trägst den Zwiespalt in das Herz der Kinder, das von Natur aus im Elternpaar sein Ideal sieht. Sein kindliches Gemüt ergreift Partei — ein Elternideal ist auf alle Fälle zerstört.

Und das gleiche gilt dir, Mutter. Wie oft kann ein rasches, herbes Wort, das, vielleicht sogar in Abwesenheit des Vaters, über einen seiner Fehler geäußert wird, unheilbaren Schaden anrichten. Das innige Verhältnis zum Vater hat einen Stoß erhalten; es braucht dann vielleicht nur einiger an sich belangloser Vorkommnisse und der Riß für's Leben ist da. Ein erfahrener, kluger Geistlicher machte darauf aufmerksam, daß Kinder, die mit ihrem Vater im Streit, oder doch gespanntem Verhältnis leben, später sehr oft glaubenslose Menschen werden. Gott hat der Vaterwürde etwas Eigenes, Hohes gegeben, und die Mutter soll sich ängstlich hüten, sie herabzusetzen.

Gegenseitig müssen die Gatten die hohe Stellung, die Gott ihnen gab, respektieren, ihre Gesinnung überträgt sich dann von selbst auf das Kind.

Noch eine dritte Pflicht der Eltern darf nicht unbeachtet bleiben: Ihr Eltern, du, Vater, du Mutter, ehrt euch selbst. — Kinder sehen scharf. Kinder sind strenge Richter. Der Vater, der nach Hause kommt, vom Alkohol berauscht, seiner Sinne nicht mehr mächtig, hat selbst seinen Thron im Herzen des Kindes zerstört. Die Mutter, die durch leichtfertige Kleidung, vielleicht gar durch schlimme Worte dem Kind Aergernis gab, hat ein zartes Band in der Seele des Kindes zerrissen, das sich nie wieder knüpfen läßt. Denkt eurer ernsten Pflichten, ihr Eltern, und haltet das vierte Gebot in Ehren, damit es euch wohlergehe und ihr lange lebet auf Erden.

(Aus dem empfehlenswerten Büchlein: „Lebenskameradschaft" von Maria Heßberger, Verlag Herder, Freiburg).

Pünktlichkeit

Ein altes Sprichwort sagt: „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige." Leider gibt es nur zu viele Menschen, die diesem Grundsatz nicht huldigen, die keinen Wert darauf legen, die Höflichkeit der Könige zu besitzen. Sie haben keine Zeiteinteilung, verspäten sich bei jeder Gelegenheit aus reiner Gewohnheit und fallen deshalb meistenteils übel auf. Menschen, die es nicht verstehen, mit ihrer Zeit zu disponieren, sind schlechte Geschäftsleute und haben wenig Grundsätze. „Zeit ist Geld" sagt ein anderes Sprichwort, und diese Tatsache wird der denkende Mensch bei jeder Gelegenheit bestätigt finden. Wie oft ist es nicht schon vorgekommen, daß man dieses oder jenes Ereignis verpaßte, daß man sich ein Geschäft oder eine Verabredung von Interesse entgehen lassen mußte, weil man unpünktlich war. Am wenigsten weiß wohl die Frau den Wert der Zeit zu schätzen, weil sie eben meistens nicht geschäftlich tätig ist, darum ist es wohl ihre besonders schwache Seite, irgendwo pünktlich zu erscheinen. Der im Berufsleben stehende, dessen Arbeit sich ganz präzise und nach bestimmten Schemen abwickelt, wird den Zwang der Pünktlichkeit besser einsehen, als etwa ein anderer, der nirgends an seine bestimmte Zeit gebunden ist. Gottlob gibt es zu diesen immer Unpünktlichen auch genug Gegensätze. Das sind die Leute, die die Uhr im Kopfe haben. Sie sind immer pünktlich, zu jeder Tag- und Nachtzeit und bei jeder Gelegenheit. Sie benötigen keine Uhr und keinen Wecker und wissen trotzdem immer, wie spät es ist. Wenn sie einmal des Morgens ein paar Stunden früher aufstehen wollen, als sie das sonst zu tun pflegen, so werden sie erleben, daß sie trotzdem schon vor der Zeit wach werden, daß sich dieses beabsichtigte Frühaufstehen ihrem Geist so mitgeteilt hat, daß der Wecker völlig überflüssig geworden ist. Der Pünktliche hat die Zeit im Kopfe, sie ist ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, wie alle anderen Selbstverständlichkeiten seines täglichen Lebens.

— — —

Arme reiche Leute

In der 5. Avenue in Newyork, dem Wohnviertel der Millionäre, steht eines der seltsamsten Häuser, dessen merkwürdige Insassen auch die Phantasie eines Edgar Allan Poe hätte beflügeln können. Seit einem Vierteljahrhundert sind die Straßenfenster dieses Hauses und seine Tür nicht mehr geöffnet worden, und seine Bewohner lebten inmitten des eleganten Betriebes ihrer nervösen Umwelt ein scheues ängstlich zurückgezogenes Dasein. Sechs Schwestern namens Wendel waren es, die hier unter der tyrannischen Aufsicht ihres Bruders John Gottlieb Wendel scheinbar im größten Elend hausten. Die Oeffentlichkeit ist daher jetzt ziemlich überrascht gewesen, als sie anläßlich des Todes der vorletzten der überlebenden Schwester erfuhr, daß diese sonderbaren Geschwister zusammen über ein Vermögen von hundert Millionen Dollar, also mehr als vierhundert Millionen Mark, verfügten. Obwohl jede der Schwestern wie eine Fürstin hätte leben können, zwang sie ein verschrobener Wille zu Entsagung und Entbehrungen.

Der Vater John Wendel, der im Pelzhandel ein riesiges Vermögen erworben und dieses in Ländereien angelegt hatte, hatte strenge Vorschriften bezgl. dessen Verwaltung hinterlassen. John Gottlieb Wendel führte diese Vorschriften nur allzu wörtlich aus, so daß sich bei den unglücklichen Geschwistern die Manie des Gesetzes in üppig wuchernden Formen entwickelte. Selbstverständlich verbot John Gottlieb seinen sechs Schwestern auch das Heiraten; eine der Schwestern, Rebecca, wagte dem Verbote zu trotzen und heiratete, als sie 50 Jahre alt war, einen Geistlichen namens Luther Swope. Der Erfolg war, daß John Gottlieb seinen anderen Schwestern nun auch den Kirchenbesuch verbot.

In dem merkwürdigen Haus in der 5. Avenue, dessen Läden sich niemals öffneten und wo millionenschwere Leute leben, schien die Zeit stillgestanden zu sein. Hier brannte noch Gas; elektrisches Licht, Telefon, alles, was die Technik an Komfort neu schuf, wurde abgelehnt, weil zu teuer. Auf Nähmaschinen schneiderten sich die Millionär-Schwestern einfache schwarze Kleider im Stil der sechziger Jahre. Sehr zum Aerger ihrer noblen Nachbarschaft flatterte auf dem Hof die zum Trocknen aufgehängte Wäsche, aber ihre Proteste blieben nutzlos.

Eine der Schwestern hatte vor dreißig Jahren, als ihnen noch der Luxus eines Sommeraufenthaltes auf dem Lande gestattet war, Mut gefaßt und war ihrem Cerberus davongelaufen. Sie wurde aber wieder eingefangen, in ein Asyl gebracht und mußte später wieder in das geheimnisvolle Haus zurückkehren. — Die Geschwister sind im Lauf der Jahre nacheinander in hohem Alter gestorben. Der Tod von Frau Rebecca Wendel Swope hat das Geschick der Schwestern der Oeffentlichkeit näher gebracht und den Zeitungen eine Sensation verschafft. Uebrig bleibt jetzt die achtzigjährige Ella Wendel als alleinige Besitzerin eines Vermögens von einer halben Milliarde Mark, das ihr in diesem Leben noch keine Freude gemacht hat. Auch das Bewußtsein, daß ihr Schicksal wieder eine Bestätigung dafür liefert, daß das Leben selbst die merkwürdigsten Romane dichtet, wird ihr kaum zur Genugtuung gereichen.

— — —

Wer lacht mit?

Das Hochzeitsgeschenk. Bei Bornemanns ist Hochzeit gewesen und die sehr wohlhabende Verwandtschaft protzt mit den Hochzeitsgeschenken, die sie gestiftet hat. Da hat Onkel Karl ein Tischservice für zwölf Personen geschenkt, Onkel Eduard Silber für achtzehn und Tante Margarete Wein- und Sektgläser für vierundzwanzig. Nur Onkel Alois, dessen Geiz gerichtsnotorisch ist, erwähnt nichts von seinen Gaben. Schließlich rückt ihm ein Neffe auf den Leib: „Nun, Onkel Alois, wie hat sich Deine Noblesse geäußert?" „Ich war der freigiebigste von allen!" erwidert der alte Geizkragen, „ich habe ein Teesieb geschenkt für vierundachtzig Personen!"



Das Geheimnis des Mexikaners

Roman von G. Rehfeld. Neubearbeitung v. G. Geuer.

11 (Nachdruck verboten).

„Sie verzeihen, Fräulein von Alten," bat er, leicht verlegen, „ich habe etwas mit meiner Frau zu besprechen, — ich werde Sie benachrichtigen, wenn ich mich entferne!"

Langsam ging sie, den Kopf voll trüber Gedanken.

„Meine Lage ist hoffnungslos!" verkündete der alte Herr düster seiner Gemahlin. „In den nächsten Tagen habe ich bedeutende Verbindlichkeiten zu ordnen, Löhne zu zahlen und — kein Geld, keinen Kredit mehr! Man wird mich verklagen, Malsfeld wird veräußert werden, — dann sind wir Bettler!"

Die Blinde seufzte.

„Bleibt uns nichts, Bruno? Ich frage nicht meinetwegen, ich brauche ja so wenig, — aber Irene, Egon?"

„Ich fürchte, es wird nichts bleiben, Marie!" sagte der alte Herr, kummervoll das in den letzten Tagen weiß gewordene Haupt schüttelnd. „Ich hatte so aussichtsreiche Hoffnungen auf meine wirklich gewinnbringenden Unternehmungen gesetzt. Nun ist alles vorbei!"

11. Kapitel.

Am Tage nach der Rückkehr Ferdinands von Schloß Malsfeld — der junge Mann war im Begriff sich in sein Büro zu begeben, — ließ Garding sich bei ihm melden.

„Freut mich, freut mich, daß ich Sie noch treffe!" sagte er wohlwollend, sich auf dem dargebotenen Sessel niederlassend. „Zunächst: weshalb lassen Sie sich gar nicht mehr sehen? Elvira zerbricht sich täglich den Kopf, was wohl Ihr Fernbleiben verschuldet haben mag!"

Der junge Graf zuckte bedauernd die Achseln.

„Ich bin sehr beschäftigt, Herr Garding," sagte er, „Sie müssen mich entschuldigen!"

Der Besucher nickte jovial.

„Ich glaube schon," versetzte er, „wir gefallen Ihnen nicht!"

„O — bitte!" rief der junge Graf.

„Nun, dann kommen Sie recht bald, — kommen Sie noch heute zum Abendessen!" entgegnete Garding. „Darf ich hoffen, daß Sie uns die Ehre erweisen werden?"

„Es wird nicht angehen," sagte Ferdinand kühl, „so leid es mir tut, Ihrer liebenswürdigen Einladung nicht nachkommen zu können. Es gilt für mich, eine Mission zu erfüllen, die ich mir auferlegt habe!"

„Eine Mission?" erwiderte Garding verwundert.

„Ja!" antwortete Ferdinand. „Sie haben doch gewiß von dem traurigen Ereignis auf Schloß Malsfeld gehört?"

„Ich lese die Zeitungen nur wenig," versetzte Garding. „Meine Zeit gestattet es mir nicht. Doch Elvira hat mir davon erzählt, — ich erinnere mich! War es nicht ein Mord?"

„Ja, der alte Kammerdiener meines Vaters wurde ermordet und meinem Vater eine bedeutende Summe geraubt!" erklärte der junge Graf.

„Ach!" stellte Garding sich erstaunt. „Und Ihre Mission?"

„Ich habe mir vorgenommen, den Mörder zu entdecken!"

„Sie?" Ich denke, der sitzt bereits hinter Schloß und Riegel?"

„Man hat einen Unschuldigen verhaftet!"

„Woher wissen Sie das?"

„Ich weiß es!"

Es entstand eine Pause, bevor Garding wieder anhob:

„Es ist aber doch Sache der Polizei, den Mörder zu entdecken! Ich begreife Sie nicht!"

Ferdinand lachte bitter auf.

„Die Polizei, fürchte ich, wird den wahren Täter nie entdecken!" entgegnete er.

„Weshalb denn nicht?" fragte Garding unschuldig.

„Weil es sich hier um kein alltägliches Verbrechen handelt!" stieß Ferdinand hervor. „Hinter diesem Einbruch, welcher mit einem meiner Ansicht nach nicht vorher geplanten Morde verbunden war, verbirgt sich die geheimnisvolle Rache eines Menschen, der, ich weiß nicht aus welchen Gründen, unser Haus haßt. Schon vor einiger Zeit ist es uns fühlbar geworden und jetzt wieder. Und mich hat mein Vater im Verdacht gehabt, mich hat er für einen Fälscher, einen Raubmörder gehalten! Noch jetzt ist er mißtrauisch, da jener unbekannte Feind es geschickt verstanden hat, den Schein der Täterschaft auf mich zu lenken. Sie begreifen also, daß es in meinem eigenen Interesse liegt, liegen muß, diesen mysteriösen Feind zu entlarven!"

Er hielt inne, von einer tiefen Gemütsbewegung übermannt.

Der Millionär hatte ruhig zugehört. Nur seine Hände spielten nervös mit der starken goldenen Uhrkette.

„Das ahnte ich nicht!" sagte er bewegt. „Sie Armer! Was müssen Sie gelitten haben, was leiden Sie gewiß noch!"

„Dank für Ihre Teilnahme", entgegnete Ferdinand trübe, „sie tut mir wohl. Ja, meine Lage ist verzweifelt! Gott gebe, daß ich den Schurken entlarve!" Und die Hände ballend, rief er laut: „Wehe ihm, wenn ich ihn erwische!"

Garding lächelte sanft.

„Ich fühle mit Ihnen, mein junger Freund!" sagte er teilnehmend. „Seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen, soviel in meinen Kräften steht, zur Erreichung Ihres Zweckes behilflich sein werde!"

„Ich danke Ihnen, Herr Garding, für Ihr freundschaftliches Anerbieten!" sagte Ferdinand. „In einer

solchen Lage sind wahre Freunde selten; desto mehr schätzt man die wenigen, die sich teilnehmend nahen!"

„Direkte Hilfe werde ich Ihnen freilich nicht leisten können," fuhr Garding fort, „aber doch auf andere Weise. Wenn Sie Ihr Ziel erreichen wollen, werden Sie außerordentliche Ausgaben haben für unvorhergesehene, kostspielige Reisen, Agenten und dergleichen. Und — verzeihen Sie meine Offenheit, — dazu dürften Ihre Mittel nicht ausreichen! Sie würden mich doppelt glücklich machen, wenn Sie meine Börse in Anspruch nehmen, nicht allein, weil Sie seit Beginn unserer Bekanntschaft meine volle Sympathie besitzen, sondern auch, weil ich entzückt sein würde, etwas zur Entlarvung des Menschen beizutragen, von dem Sie sprechen und welchen Sie für das Unglück, das Ihre Familie traf, verantwortlich machen. Hegen Sie denn schon einen Verdacht gegen jemand?"

„Leider nein!"

„Vielleicht täuschen Sie sich überhaupt?"

„Täuschen?" rief Ferdinand mit blitzenden Augen. „Das ist ausgeschlossen! Bereits viermal hat er uns seine nichtswürdige Tätigkeit fühlen lassen, viermal in kurzer Zeit, Herr Garding!"

„Viermal?" sagte Garding mit anscheinend lebhaftem Interesse.

„Ja, viermal! Das erstemal jenes Plakat im Klub, dann die Notiz in den Zeitungen, ferner ein schmählicher Betrug, der meinen Vater um achtzigtausend Mark brachte, endlich dieser Raubmord!"

„Das ist ja effektiv romanhaft, was Sie mir da erzählen, bester Graf!"

„Es mag sein, aber ich werde des Rätsels Kern zu finden versuchen!"

„Und ich werde Ihnen dabei behilflich sein!" sagte Garding, sich erhebend. „Hoffentlich, mein junger Freund, erweisen Sie mir recht häufig die Ehre Ihres Besuches und erhalten mich auf dem Laufenden betreffs des Resultates Ihrer Nachforschungen. Ich bin ein alter Praktiker und habe viel gesehen, viel erlebt und kenne die Menschen! Ohne Zweifel werde ich imstande sein, Ihnen mit manchem guten Ratschlag zu dienen!"

„Tausendmal Dank, Herr Garding!"

„Aber wie gesagt, zu diesem Zweck ist es notwendig, daß Sie mich stets von dem, was Sie erreichen, unterrichten!"

„Ich verspreche es Ihnen!"

„Ich verlange weiter nichts, lieber Graf!"

Mit Mühe vermochte Garding ein höhnisches triumphierendes Lächeln zu unterdrücken. Während er mit Ferdinand plauderte, hatte sein unablässig umherschweifender scharfer Blick auf dem Schreibtisch das in geschmackvollem Rahmen prangende Kabinettbild eines schönen, jungen Mädchens entdeckt. In dem Augenblick, in welchem er, sich verabschiedend, dem jungen Manne die Hand drückte, schien er die Photographie erst zu bemerken.

„Welch reizendes Gesicht!" sagte er bewundernd.

Ohne das Stirnrunzeln Ferdinands zu beachten, ergriff er das Bild und betrachtete es interessiert.

„Was für schöne Augen!" pries er. „Gewiß Komtesse Schwester, lieber Graf?"

„Nein!" versetzte Ferdinand, das Haupt schüttelnd.

„Ah — eine Verwandte also?" inquirierte Garding weiter, jetzt den Rahmen einer genauen Musterung unterziehend.

„Auch das nicht!" erwiderte Ferdinand unmutig. Die Glut der Entrüstung färbte seine Wangen. Mit ungestümer Gebärde nahm er das Bild Garding aus der Hand und stellte es wieder auf seinen Platz.

Der Millionär schien dem jungen Grafen sein ungalantes Verfahren nicht übelzunehmen. Nachsichtig lächelnd, sagte er:

„Ich verstehe, — eine Freundin! Sie scheinen keinen schlechten Geschmack zu haben, lieber Graf!"

Dann verabschiedete er sich unter nochmaligen Freundschaftsbeteuerungen und einem Schwall höflicher Worte.

Auf der Straße angelangt, flüsterte er:

„Also H. Stickdorn, Photograph, Friedrichstraße 145!" —

Er gab seinem Chauffeur das Zeichen, abzufahren. Als der Wagen eine Strecke davongerollt war, teilte er ihm das nächste Ziel mit. Bald war dasselbe erreicht, und der Millionär stieg die Stufen zum Atelier hinauf.

„Ich wünsche, mich photographieren zu lassen!" sagte er zu der jungen Dame, die nach seinen Wünschen fragte.

„Einen Augenblick, mein Herr!" versetzte diese. „Sie kommen sogleich an die Reihe! Belieben Sie, einstweilen Platz zu nehmen!"

Garding zog es vor, die rings an den Wänden befindlichen Kabinett- und Brustbilder zu betrachten. Plötzlich zuckte ein Strahl höhnischer Freude über sein Gesicht. Die Gesuchte war gefunden.

Als die Sitzung vorüber war, und er ein Dutzend Kabinettbilder unter Angabe seiner Adresse bestellt hatte, sagte er zu der Empfangsdame:

„Können Sie mir sagen, mein Fräulein, wer jenes junge Mädchen dort ist? Die Züge desselben scheinen mir außerordentlich bekannt!"

„O, gewiß", entgegnete die Gefragte dienstbeflissen, „ich werde sofort in den Büchern nachsehen!"

„Es ist Fräulein Helene von Alten!" teilte sie nach kurzem Suchen Garding mit.

„Also wirklich, — ich habe mich nicht getäuscht!" rief derselbe scheinbar erfreut aus. „Sie ist es, die langgesuchte Tochter meines besten Freundes! Können Sie mir vielleicht auch mitteilen, wo sie wohnt?"

„Auch das kann ich!" erwiderte die Dame höflich.

Noch einmal die Bücher aufschlagend, nannte sie die Adresse, worauf Garding sich unter vielen Dansagungen entfernte.

Eine Viertelstunde später stand er vor der Tür der jungen Malerin und drückte auf den Klingelknopf.

Eine ältere, würdig aussehende Dame öffnete.

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Kann ich Fräulein Helene von Alten sprechen?" fragte Garding, höflich sich verbeugend.

„Zu welchem Zweck?" forschte die alte Dame den Unbekannten mißtrauisch betrachtend.

„Wie ich höre, ist sie eine talentvolle, ausgezeichnete Klavierspielerin!" sagte Garding gedankenschnell. „Ich möchte sie ersuchen, meiner Tochter Unterricht zu erteilen. Ich darf wohl annehmen, daß ich die Ehre habe, Frau von Alten, die Mutter der jungen Dame vor mir zu sehen?"

„Fräulein von Alten ist eine Waise, — ich bin ihre Tante!" versetzte die alte Dame steif und mit einem Anflug von Mißtrauen. „Uebrigens irren Sie wohl, mein Herr, — meine Nichte erteilt keinen Klavierunterricht, sie gab nur Malstunden."

„Ganz recht, — das meinte ich auch, — verzeihen Sie, ich versprach mich nur!" rief Garding aus. „Wie doch das Alter vergeßlich macht! Meine Tochter wünscht ja gerade Malunterricht zu nehmen! Wollen Sie mich gütigst zu Fräulein von Alten führen?"

„Mit wem habe ich die Ehre?" fragte die alte Dame, den Fremden immer noch zweifelnd betrachtend.

Er verneigte sich devot. „Garding, meine Gnädige!"

Die alte Dame entschloß sich endlich, den Millionär, der einen respekteinflößenden Eindruck auf sie machte, einzulassen. So führte sie ihn denn in das mittelgroße gutbürgerlich eingerichtete Wohngemach. Als Garding Platz genommen hatte, begann sie: „Ja, Herr —"

„Garding!" fügte der Gekommene hinzu.

„Herr Garding, meine Nichte ist leider augenblicklich — das heißt, seit längerer Zeit — nicht hier!"

„Nicht hier?" unterbrach Garding ihre Rede. „Ach, ich verstehe, sie erteilt augenblicklich Unterricht, nicht wahr?"

„Nein, nein," die alte Dame schüttelte den Kopf, „sie hat vielmehr eine Stellung als Gesellschafterin angenommen und ist schon seit Wochen von Berlin abwesend."

„Und darf ich fragen, wo Fräulein von Alten gegenwärtig weilt, fragte Garding.

Noch zögerte die alte Dame sekundenlang, ehe sie antwortete:

„Sie ist als Gesellschafterin bei der Gräfin von Dornburg auf Schloß Malsfeld, nicht weit von Berlin. Und wann sie zurückkehrt? Ja, das weiß ich nicht! Jedenfalls dürfte sie kaum zurückkehren, um wieder Stunden zu erteilen." (Fortsetzung folgt).

Das Eisenwunder am Polarkreis

Die deutschen Hochöfen verschlingen es ...

Bei Kiruna in Lappland recken sich zwei Berge reinen Eisenerzes aus der Weite der stillen Landschaft Norrlands auf. Sie heißen Kirunavara und Luossavara, und sie bergen nach den stark voneinander abweichenden Schätzungen der Sachverständigen bis zu 1 Milliarde Tonnen des besten, d. h. höchstprozentigen (70 Prozent) Eisens der Welt. Nagten an ihnen nicht sichtbar ungezählte Bataillone der Arbeit mit allen modernen Hilfsmitteln, so wüßte der Lappland-reisende nichts von den Eisenwundern am Rande des ewigen Eises. Die Schweden sprechen nicht zu laut davon, und die nahe Festung Boden ist nicht zuletzt dieser Schätze wegen bis heute — trotz des bewiesenen Abrüstungswillens der Schweden — erhalten geblieben. Kiruna liegt in 506 m Höhe über dem Meere, direkt am 68. Breitengrade. Bis zum nördlichen Polarkreis, der durch die Station „Polzirkeln" der Riksgrensen-oder Lapplandbahn sichtbar Würdigung erfährt, sind es südwärts 170 Kilometer Strecke, und in der Luftlinie liegt das Erzdorf etwa 100 Kilometer nördlich der Grenzmarke des eisigen Nordens.

Die Zureise nach Kiruna ist nicht strapaziöser und umständlicher als eine von Berlin annähernd gleichweite Reise nach Konstantinopel oder Lissabon. Von Stockholm gibt es im Winterfahrplan einen Schlafwagen, im Sommerfahrplan zwei direkte Züge nach Kiruna. Man legt sich am Abend um 8 Uhr in Stockholm zu Bett und erhebt sich nach Beendigung der zweiten Nacht in Kiruna. Die vorbildliche schwedische Staatsbahn hat alles aufs beste geordnet.

Die Bahn entstand selbstverständlich wegen der Eisenberge zu Kiruna und Malmberget bei Gällivare. Sie verbindet, hoch im Norden, den Atlantik (Narvick) mit der nördlichsten Spitze des Bottnischen Meerbusens (Luleo); sie ist elektrisch betrieben und hat ungeheuren Verkehr. Die Bahnhofsanlagen in Kiruna erstrecken sich, als die ausgedehntesten in ganz Skandinavien, in fast 4,5 Kilometer Länge. Die Einnahmen aus den Frachten für die Erzzüge sollen höher sein als die Einnahmen des Personenbahnhofs in der schwedischen Hauptstadt.

Täglich rattern 14—16 hochbeladene, 1400 bis 2000 Tonnen schwere Erzzüge mit je 40 modernen Kipploren vom Erzbahnhof zu Kiruna nach Narwick an die großzügigen Verladerampen des nordnorwegischen Hafens. Hier stehen Erzdampfer zum Seetransport, größtenteils nach Deutschland, bereit. Ein Dampfer kann innerhalb zwei Stunden beladen werden. Die Erzzüge dienen gleichzeitig dem Personenverkehr auf norwegischer, seltener auf schwedischer Strecke. Sie müssen auf nahezu jeder Station halten, da die Strecke eingleisig ist, und da die Leerzüge mit den Erzzügen sich in den Weichen der Stationen zu begegnen haben.

Zwischen den beiden Erzbergen Kirunavara und Luossavara breitet sich das Erzdorf Kiruna mit z. Zt. 12 000 Einwohnern. Es ist im amerikanischen Tempo gewachsen und hat Straßenbahn, Kinos, Kaffeehäuser, Hotels, große Kaufhäuser und eine im sogenannten lappländischen Stil erbaute große Kirche. Die Straßen sind breit, ansteigend, fast 8 Monate im Jahre von winterlichem Verkehr erfüllt. Autos und Motorräder schießen zwischen Schlitten und Skiern hin. Eine große, unerhört moderne Schule ist im Mittelpunkt des Dorfes.

Die Erzberge beherrschen den Ort vollständig. Tag und Nacht gellen Sprengschüsse. In der dunklen Jahreszeit, wo nur schwaches Licht Lapplands Norden erhellt, und bei Nacht glühen tausende Lichter an und auf den Bergen. Unermüdlich rafft man das Eisenerz und trägt Stück um Stück der Berge ab. — —

Stollen und Gruben braucht man nicht zu bauen. Die Berge sind blankes Erz. Ein Wunder der Natur: Eisenerz in bester Güte, bis zu 71 Prozent (das gewöhnliche Eisenerz ist nur 15—20prozentig), nahezu frei von Verunreinigungen. Die Erzader erstreckt sich in 5 Kilometer Länge, bei wechselnder Breite von 40 bis 196 Metern, vom langgestreckten, massigen, ehemals 750 Meter hohen Kirunavara zum Luossavara, dem Schwesterberg, hinüber; sie läuft auf diesem langen Wege unter dem kleinen See Luossajärvi hinweg. Die Techniker werden hier später noch lohnende Arbeit finden.

Zum Kirunavara fährt eine Bergbahn hinauf; eine moderne, großzügige Bahn, die den Schweizer Bergbahnen in nichts nachsteht. Die Fahrt auf ihr ist unentgeltlich. Auch die Besichtigung der Bergwerksanlagen ist frei; aber sie wird nur selten gestattet. Täglich wird zweimal gesprengt; kleine Sprengungen finden beständig statt, und man muß der Gegend, woher die Schüsse ertönen, häufig den Rücken zukehren. Riesenbagger beladen Loren. Einen neuen Typ nannten die Arbeiter „Roter Bär." Als das Italia-Abenteuer hier oben die Gemüter erhitzte, hieß der gewalttätige Schaufler „Krassin", und als er eines Tages defekt war, da nannte man ihn höhnisch „Italia".

Die Kipploren, immer je vier, werden von elektrischen Werkslokomotiven gezogen. Die Ladung wird gewogen, in einen Riesentrichter geschüttet und hier während der Hinabgleitens zerkleinert. Sie rutscht polternd tief unten im Berg, im Tunnel, in die bereitstehenden Erzzüge. Unermüdlich geht das so; Tag und Nacht. Die Arbeiter am Bagger und die Kolonnen beim Sprengen tragen große Filzstiefel und sehen abenteuerlich aus.

Nach Schichtwechsel sind sie nicht wiederzuerkennen. In großen, modernen, gutgeheizten Waschräumen und Ankleidesälen vollzieht sich die Metamorphose: Elegante Menschen verlassen die Gebäude, besteigen die Straßenbahn oder greifen zum Motorrad oder Lenkrad des eigenen Autos. Die Löhne sind phantastisch hoch: 250 bis 300 Mark pro Woche. Der Wohlstand entspricht immerhin der Schwere und der Gefahr der Arbeit und der — soll man so sagen? — Verbannung an den Rand des ewigen Eises.

Du sollst Vater und Mutter ehren

Die Klage über den Mangel der Jugend an Autoritätsgefühl ist beinahe zum Schlagwort geworden. Von seiten der Erzieher, von berufenen Persönlichkeiten ist viel darüber geschrieben worden, das Thema kehrt in Fach- und anderen Zeitschriften so oft wieder, daß es sich wohl erübrigt, hier des näheren darauf einzugehen.

Wer sich über Methoden der Erziehung orientieren will, findet reichlich Fachliteratur hierfür. Auch die Pflichten der Eltern den Kindern gegenüber sind das Thema ungezählter Vorträge und Literatur.

Es gibt heute schon manchen Nachdenklichen, der die tiefste Ursache mangelnden Autoritätsgefühls nicht mehr allein bei der Jugend sucht. Das vierte Gebot Gottes verpflichtet nämlich auch die Eltern! Da diese Pflichten der Eltern so oft übersehen wurden, schwand viel kostbares Erbgut der rechten Auffassung von dem Sinn des Gottesgebotes, das den Eltern einen so hohen Platz im Leben der Kinder anweist.

Du sollst Vater und Mutter ehren — das wird auch von den Eltern gefordert. Auch die Eltern haben oft noch Eltern, jene bedauernswerten alten Leute unserer heutigen Zeit. Wie hart hat sie das Leben angefaßt, aber wieviel härter ist das, was sie nun von den eigenen Kindern, öfters noch von den Schwiegerkindern erfahren. Wer sich das Leben dieser Aermsten ansieht, gewinnt die Ueberzeugung, daß sie einen Teil des Fegefeuers im Diesseits erleben. Wie schwer ist es, immer und überall im Wege zu sein. Dabei stehen die Kinder doch immer auf den Schultern der Eltern. Ihrer Sorge, ihrer Mühe haben sie fast stets ihren Lebensstand zu verdanken! Die schwere Zeit hat ihnen meist das, was sie in langem Leben erarbeitet hatten, entrissen. Nun müssen sie von der Gnade oder Ungnade ihrer Kinder leben.

Ihr Eltern, eure Kinder sehen mit scharfen Augen auf euer Tun. Sie hören die harten Worte, die offen oder im geheimen fallen. Wenn irgendwo, so gilt hier das Wort: Mit demselben Maße, mit dem ihr meßt, wird euch ausgemessen. Klagt dann nicht über eure Kinder, ihr seid ja die Lehrmeister gewesen.

Das vierte Gebot gilt aber weiter auch für die Gatten gegenseitig. Du Vater, sollst und mußt in deiner Frau die Mutter deiner Kinder ehren. Wenn du sie